

DIE ALEXANDER TUTSEK-STIFTUNG: FÖRDERUNG VON KUNST UND WISSENSCHAFT „ENGAGEMENT FÜR DAS SPEZIELLE UND DAS BESONDERE“

Elisabeth Lehmann



Alexander Tutsek-Stiftung,
Foto: H.-J. Becker
© Alexander Tutsek-Stiftung

Glas - ein uralter Werkstoff

Glas gab es schon, bevor der Mensch es gemacht hat. Es entstand auf natürliche Weise, wenn durch große Hitze Quarzsand geschmolzen wurde, zum Beispiel durch Vulkane oder Blitzeinschläge über sandigen Gebieten. Die ältesten Glasfunde stammen aus der Zeit um 7.000 v. Chr. Wann der durchsichtige Werkstoff zum ersten Mal hergestellt wurde, liegt allerdings im Dunkeln der Geschichte und Geschichten. Der römische Schriftsteller Plinius der Ältere erzählt im 1. Jahrhundert nach Christus in seiner „Historia naturalis“ von Salpeterhändlern, die am Ufer des Mittelmeeres Rast machten. Da sie keine Steine als Unterlage für ihre Kochtöpfe fanden, nahmen sie Salpeterstücke aus ihrer Ladung. „Als diese heiß wurden und sich mit dem Sand vollständig vermischten, floss eine seltsame Flüssigkeit in Strömen, und das, so sagt man, war der Ursprung des Glases.“ Die älteste überlieferte Glasrezeptur ist fast 2700 Jahre alt und stammt aus der Tontafelbibliothek des assyrischen Königs Ashurbanipal: „Nimm 60 Teile Sand, 180 Teile Asche aus Meerespflanzen, 5 Teile Kreide - und Du erhältst Glas.“ Sand, Kalk, Soda und Pottasche hieß die Rezeptur später. Glas hat über Handwerk und Manufaktur seinen Weg in die industrielle Fertigung und seine Verwendung in hochtechnologischen Spezialgebieten gefunden. Glas ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Vielseitigkeit dieses uralten Werkstoffes, sei es durch Bearbeitungsmethoden, Einsatz von Farbe oder Wirkung in Kombination mit Licht, wird gerade von der Kunst neu entdeckt.



Ausstellungsansicht Ann Wolff PERSONA
Foto: H.-J. Becker
© Alexander Tutsek-Stiftung

Die Idee der Stiftungsgründung

Einem kunsthistorischen Randgebiet - zumindest damals - widmeten sich Alexander Tutsek und seine Frau Dr. Eva-Maria Fahrner-Tutsek, als sie ihre gemeinnützige Stiftung im Dezember 2000 gründeten. Ein Schwerpunkt der Stiftungs idee war, gegenwärtige Kunst mit dem Material Glas zu fördern. Der zweite Schwerpunkt zielte auf die Unterstützung der Wissenschaft, insbesondere der Ingenieurwissenschaften. Das Anliegen des Ehepaars war, Bereiche zu fördern, die außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung liegen. Sie wollten das Spezielle, das Übersehene sichtbar machen. Zeitgenössisches Glas war so ein Gebiet. In Amerika gab es bereits seit Anfang der 60er Jahre die sogenannte Studioglasbewegung, die jedoch in Deutschland kaum bekannt war.



Ann Wolff, Andante, 2005
Foto: H.-J. Becker
© Alexander Tutsek-Stiftung



Ausstellungsansicht LIFE IS NOT A BEACH
Foto: H.-J. Becker
© Alexander Tutsek-Stiftung



Yoshiaki Kojiro, Be, 2005
Foto: H.-J. Becker
© Alexander Tutsek-Stiftung

Kunst mit dem Material Glas bestand für viele nur aus kunstvoll gestalteten Vasen, Schalen oder anderen Gefäßen. Andere Gestaltungsformen, etwa Skulpturen, waren völlig fremd.

Sitz der Stiftung ist eine mehr als hundert Jahre alte, denkmalgeschützte Jugendstilvilla in Schwabing. Der in Nürnberg geborene Architekt German Bestmeyer (1874-1942) hatte sie für seinen Freund, den Akademieprofessor und Bildhauer Georg Albertshofer, entworfen. Bestmeyer, der zwischen 1893 und 1897 an der Technischen Universität in München bei Friedrich von Thiersch und Gabriel von Seidl studiert hatte, war zu seiner Zeit ein sehr gefragter Architekt für öffentliche Bauten und Kirchengebäude. In München plante er u. a. den Erweiterungsbau der Ludwig-Maximilians-Universität mit dem Lichthof und die Auferstehungskirche im Westend, eine der größten evangelischen Kirchen in München. Die ehemaligen Atelierräume der Bildhauervilla dienen heute den wechselnden Ausstellungen der Stiftung.

Eva-Maria Fahrner-Tutsek kuratiert die meisten Ausstellungen. Bei der Wahl der Ausstellungen ist ihr eine kritische Auseinandersetzung mit bestimmten Fragestellungen unserer Zeit und ihren Bezügen zu neueren Entwicklungen in der Kunst wichtig. Die promovierte Diplom-Psychologin kennt sich mit zeitgenössischem Glas aus. Sie hat mehrere Kataloge zu diesem Thema publiziert, z. B. „Ann Wolff.PERSONA“, „In the Name of Love“, „Glass.China“. Als Fotografin erschien von ihr „Diesseits von Afrika“, ein Reisetagebuch in Bildern über Inseln.

Verschiedene Förderschwerpunkte

Das Engagement unter dem Begriff „Kunst und Wissenschaft“ fächert sich in verschiedene Bereiche auf. Neben dem Aufbau einer international orientierten Kunstsammlung konzentriert sich die Alexander Tutsek-Stiftung auf Ausstellungen zeitgenössischer Glasskulpturen und seit 2008 auch auf moderne Fotografie. In den ehemaligen Atelierräumen in Schwabing zeigt sie regelmäßig themenbezogene Ausstellungen zu aktuellen Fragen und Problemen unserer Zeit. Zuletzt wurde unter dem Titel „Life is not a Beach“ u. a. die beklemmende Welt von Drogensüchtigen dargestellt. Mit eindringlichen, aber nicht aufdringlichen Momentaufnahmen dokumentiert der junge Schweizer Fotograf Matthieu Gafsou die harte Lebenswirklichkeit der Drogenabhängigen. Aus Glas oder Mixed Media hergestellt, interpretierten die Skulpturen internationaler Künstlerinnen und Künstler das Thema der Ausstellung, die Schattenseiten des Lebens.

Parallel zur Ausstellungsdauer erhielt das Projekt „BISS“ (Bürger in sozialen Schwierigkeiten) monatlich einen Betrag aus den Stiftungsgeldern. Die Verkäufer der Obdachlosenzeitschrift kennen die Schattenseiten des Lebens nur allzu gut.

Neue Projekte

Die Stiftung engagierte sich von Anfang an auf vielfältige Art und Weise. Einen höheren Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit dürfte sie seit Sommer diesen Jahres haben. Im Juni wurde bekannt, dass das Haus der Kunst mit der

Alexander Tutsek-Stiftung einen neuen Großsponsor gefunden hat. Die Stiftung hatte schon bisher einzelne Projekte des Museums unterstützt. Jetzt fördert sie das Haus der Kunst großzügig. Auch andere Museen in München profitieren von Zuwendungen aus dem Stiftungsfonds. Die Pinakothek der Moderne konnte mehrere Ankäufe für ihre Fotosammlung mithilfe der Stiftungsgelder tätigen. Ende September 2016 hat die Sammlung *Fotografie und Neue Medien* der Pinakothek der Moderne ein Ausstellungskonzept vorgestellt, das komplett von der Alexander Tutsek-Stiftung gefördert wird. Es handelt sich um eine dreiteilige Ausstellungsreihe mit dem Titel *Fotografie heute: distant realities*. Die Ausstellungen setzen sich mit aktuellen Positionen der internationalen, zeitgenössischen Fotokunst auseinander. Junge Künstler erhalten damit Gelegenheit, ihre Werke in der Öffentlichkeit zu zeigen. Im Zentrum der Ausstellungen steht die Frage, wie sich Fotografie heute vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung als künstlerisch eigenständige Ausdrucksform definieren und behaupten kann.

Da es ein zentrales Anliegen der Alexander Tutsek-Stiftung ist, jungen Künstlern ein Forum zu ermöglichen, hat sie dieses Jahr ein großes Förderprogramm begonnen, mit dem sie künftig nationale und internationale Glasfachschulen sowie Glasklassen an Kunstakademien fördert. Mit den Geldern werden junge Talente über einen längeren Zeitraum unterstützt. Den Auftakt machte die Klasse *Freie Kunst Glas* an der Hochschule Koblenz in Höhr-Grenzhausen (Institut für Künstlerische Keramik und Glas) unter der Leitung von Professor Jens Gussek. Studenten der *Studienwerkstatt Glasmalerei, Licht und Mosaik* an der Akademie der Bildenden Künste in München bekamen für ihre Präsentation im Rahmen der Jahresausstellung Unterstützung. Darüber hinaus engagiert sich die Stiftung beim Coburger Glaspriis.

Der Zusatz *art+science* im Stiftungsnamen macht deutlich, dass die Förderung der Wissenschaft gleichberechtigt neben der Kunstförderung steht. Im Fokus stehen hier die Ingenieurwissenschaften, da sie naturwissenschaftliche Erkenntnisse für den Alltag nutzbar machen und so den technischen Fortschritt sichern. Ein Schwerpunkt der Fördermaßnahmen liegt derzeit auf der Grundlagen- und angewandten Forschung in den Fachgebieten Glas, Keramik, Steine und Erden. Mit der Unterstützung innovativer oder ungewöhnlicher Forschungsprojekte möchte die Alexander Tutsek-Stiftung einen Beitrag leisten, dass diese Teilbereiche für die Studenten attraktiv bleiben. Neben der projekt- und forschungsbezogenen Unterstützung können sich junge Ingenieurinnen und Ingenieure um ein Stipendium bei der Stiftung bewerben.

Was verbindet Eva-Maria Fahrner-Tutsek mit ihrer Stiftertätigkeit? Stiftungen sind für sie Institutionen, die gesellschaftlich vorausdenken, eine Art Vorreiterrolle übernehmen. Sie können das Augenmerk auf etwas lenken, was die Breite der Gesellschaft noch nicht sieht. Private Kunstförderung ist wichtig und wird ihrer Ansicht nach auch noch mehr Bedeutung bekommen. Was jedoch nicht heißt, dass sich der Staat ganz aus seiner Verantwortung herausnehmen kann.



Silvia Levenson,
I See You Are A Bit Nervous II, 2006
Foto: H.-J. Becker
© Alexander Tutsek-Stiftung



Philip Baldwin & Monica Guggisberg, First
Memories, 2010
Foto: H.-J. Becker
© Alexander Tutsek-Stiftung



Erwin Eisch, 3 Glasplastiken, 1968
Foto: Michael Bode
© Alexander Tutsek-Stiftung



Ausstellung GLAS! KLAR!
Kunstkreis Gräfelting

Neringa Vasiliauskaite: ‚Let it be said they found us very close together, in the light‘ (They might be a Giants, 1971.) | 2016

Glänzender Auftritt – Zeitgenössische Glaskunst im Alten Rathaus Gräfelting

Im Zusammenhang mit dem Einsatz der Stiftung für Künstler und Künstlerinnen, die mit dem Material Glas arbeiten, unterstützt die Alexander Tutsek-Stiftung den Kunstkreis Gräfelting bei seiner derzeitigen Ausstellung. Kunst mit dem Material Glas wird auf dem Kunstmarkt immer noch eher als Randerscheinung betrachtet. Der Kunstkreis Gräfelting möchte mit seiner Ausstellung „Glas! Klar!“ den Blick auf diesen unterschätzten Werkstoff erweitern und verfolgt hiermit das gleiche Ziel wie die Stiftung. Neun Künstler und damit neun unterschiedliche Sichtweisen, wie sich Glas formen und bearbeiten lässt, welche Wirkungen verschiedene Oberflächenstrukturen hervorrufen und welche Geschichten das Medium transportieren kann, werden vorgestellt. Die ausgestellten Objekte sind Kunst aus Glas aus den Bereichen Installationen im Raum, architekturgebundene Glaskunst und Videokunst. Mit dieser Ausstellung wird die Bandbreite der künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten in Glas aufgezeigt und ein Einblick in zeitgenössisches Glas gegeben.

Vorschau auf die nächste Ausstellung der Alexander Tutsek-Stiftung: „lebenswelt | life-world“ (20.01. - 30.06.2017), Fotografien von Rinko Kawauchi und zeitgenössische Skulpturen aus Japan.



„Glas! Klar! - Zeitgenössische Glaskunst“

Die ausstellenden Künstler zeigen unterschiedliche Verarbeitungen und Gestaltungen mit dem traditionsreichen Werkstoff Glas. Mit Werken von: Till Augustin, Thierry Boissel, Peter Bremers, Josepha Gasch-Muche, Jessica Kallage-Götze, Nadja Recknagel, Bongchull Shin, Essi Utriainen und Neringa Vasiliauskaite.

Öffnungszeiten: 12. - 27. Nov. 2016
Do 17 – 20 Uhr | Fr, Sa, So 15 – 18 Uhr

Eintritt 3 €, Mitglieder frei

Führungen: Samstag, 19. + 26. Nov. 2016, je 17 Uhr
mit Dr. Cornelia von Detten

Vortrag: Donnerstag, 24. Nov. 2016, 20 Uhr
Glas-Spiel mit Licht und Farbe
Peter Röhlen, PRINZ OPTICS

Altes Rathaus Gräfelting, Bahnhofstraße 6

Herausgeber:

Kunstkreis Gräfelting e.V.

Postfach 1406, 82156 Gräfelting, Tel. 089 / 898 00 734, www.kunstkreis-graefelfing.de, info@kunstkreis-graefelfing.de